



# „Ich will auf Überraschendes sensibel reagieren!“

INTERVIEW MIT CHRISTIAN STUDLER,  
SOLOFLÖTIST IM SYMPHONIEORCHESTER BERN

**Crescendo: Christian Studler, Du bist seit Jahren Soloflötist im Berner Symphonieorchester. Wie hat sich Deine Laufbahn entwickelt?**

Christian Studler: Meine Karriere verlief anfangs recht steil. Alles, was ich anpackte, lief wie durch die Butter gezogen. Kaum hatte ich das Eine erreicht, kam schon das Nächste. Hier gewann ich einen Preis, dort bekam ich eine Stelle... Bevor ich das Studium abschloss, erhielt ich schon die Soloflöten-Stelle in St. Gallen. Dies alles ging sehr elegant, und mit der Zeit gewöhnte ich mich daran.

**Crescendo: Ging das so weiter?**

Christian Studler: Meine Frau Lilian wollte unbedingt wissen, wie ich eine Karriere verkraften und was ich dafür notfalls opfern würde. Und dann bin ich auch nicht dieser nervenstarke Typ, der einfach eine Karriere durchziehen kann. Abgesehen davon, dass man ja nie weiss, wie weit man schlussendlich kommt... Ich hatte damals zudem manche negativen Beispiele vor Augen: Flötisten, die für mich musikalisch zwar eine Vorbildfunktion hatten, aber eigentlich kaputte Menschen waren und eben wegen ihrer Karriere. So entschieden wir: Ich würde keine grosse Karriere machen.

**Crescendo: Was hat dieser Verzicht bei Dir und anderen ausgelöst?**

Christian Studler: Ich war nun nicht mehr abhängig vom Ruhm oder vom Drang, noch mehr verdienen oder unbedingt überall „dabei sein“ zu müssen. Denn so fängt das Ganze ja an! Andere, zum Beispiel James Galway, sagten immer wieder: „Spinnst Du eigentlich? Warum wohnst Du in einer Wohngemeinschaft? Das ist doch verlorene Zeit!“

**Crescendo: Über die Wohngemeinschaft werden wir später noch sprechen...**

Christian Studler: Gerne. Ich stiess also schon auf ziemlich grosses Unverständnis. Als ich dann Lehrer an der Berner Musikhochschule

wurde, da stellte ich auch der Direktion die Frage: „Wie viel Freiheit habe ich? Könnte ich zum Beispiel einen Studenten so begleiten, dass er, instrumental gesehen, ein Semester lang nichts bringt?“ Man gestand mir das ein, obwohl natürlich auch der Leistungsdruck stark ist. Den Studenten sage ich offen, dass es wichtiger ist, sich als Mensch und Persönlichkeit zu entwickeln als möglichst schnell und möglichst laut spielen zu können.

**Crescendo: Spielst Du selber noch solistisch? Oder Kammermusik?**

Christian Studler: Weder noch. Das letzte Solistische war ein Ibert-Konzert mit dem Orchester. Damit war auch ein persönlicher Heilungsprozess verbunden. Gott wollte, dass ich dies noch einmal spiele.

**Crescendo: Warum?**

Christian Studler: Beim Münchner ARD-Wettbewerb hatte ich damit völlig gepatzt. Wir hatten gerade geheiratet und ich sollte ins Militär. Aber ich wollte nicht hin und meldete mich deshalb zum ARD-Wettbewerb an, der zur gleichen Zeit stattfand. Ich nahm allerdings völlig daran teil, und es machte mir dann psychisch sehr zu schaffen, dass ich das Stück nicht konnte. Ich denke, es war für mich gut und von Gott so gewollt, dass ich dieses Konzert noch einmal spielen konnte.

**Crescendo: Trauerst Du der verpassten Karriere manchmal nach?**

Christian Studler: Ich habe dadurch sicher keinen Super-Studenten, der unbedingt zu Studler nach Bern will... Manchmal schmerzt mich das ein wenig. Aber ich weiss: Indem ich den Preis bezahle und bewusst auf die Karriere verzichte, kann ich als Lehrer und als Christ wohl mehr weitergeben als das sonst der Fall wäre. Ich kann zum Beispiel auch Sommer-Einsätze in Israel machen oder einen Flötenkurs in Rumänien geben. Dinge, die sonst unmöglich wären.

**Crescendo: Was heisst für dich „wach sein“?**

Christian Studler: Wach sein heisst erweckt sein! Und erweckt bin ich nicht, weil ich ein

„Während des Spielens erlebte ich einen seltsamen Wach-Zustand...“

klassischer Orchestermusiker bin. Ich könnte dir sogar alle meine Flöten heute mitgeben; du würdest keine einzige Träne sehen. Ich spiele zwar gern. Aber manchmal habe ich tatsächlich mit der Schläfrigkeit zu kämpfen: Wenn ich zum Beispiel zum x-ten mal im Theater die Zaubrerflöte spielen muss. Es reisst mich nicht einmal mehr mit. Aber Erweckung: Sie fängt in mir an. Nicht beim Anderen. Ich muss nicht warten und wie wahnsinnig für den anderen beten, dass sich dort endlich etwas bewegt... Was also mich betrifft, so habe ich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren eine starke Transformation erlebt, und zwar vor allem im Bereich der Anbetungsmusik, also eher ein Stück weit vom klassischen Bereich weg. Hier bin ich wirklich wach geworden, und dies ergibt dann auch eine Rückkoppelung im Studienbetrieb. Ich empfehle heute den Studenten eine gewisse Leichtigkeit. Ich bitte sie etwa, die Flöte in die Hand zu nehmen und einfach ein wenig herumzuspielen. Es geht in Richtung Improvisation und zeitgenössische Musik. Hier liegt für mich eine grosse Bereicherung, aber im Grunde genommen ist der klassische Bereich etwas eingeschlafen.

**Crescendo: Gibt es für Dich noch klassische Stücke, die Dich „wecken“?**

Christian Studler: Was meine Aufmerksamkeit weckt, was mich interessiert, sind Stücke, hinter denen ich den Komponisten, den Menschen spüre. Das kann ein psychisch ganz angeschlagener Mensch gewesen sein und einer wie Bach. Auch hier interessiert mich wieder vor allem die menschliche Dimension, und auch das will ich den Studenten weitergeben!

**Crescendo: Noch etwas zu Bach?**

Christian Studler: Faszinierend! Gerade heute morgen hatte ich wieder eine Stunde, in der ich selber etwas Neues im Notentext entdeckte. Es ist schön, mit den Studenten zusammen zu forschen: Wie machte der Komponist das mit dieser schrägen Note, die dann jene Kombination ergibt? Und weshalb ist dort ausgerechnet eine Pause? All diese Zusammenhänge faszinieren mich sehr.

**Crescendo: Dazu kommt ja noch die geistliche Dimension bei Bach...**

Christian Studler: Ja, sie kann mich sehr stark berühren, bis zu Tränen rühren. Aber mich berührt auch Anatevka stark, eines meiner Lieblingsmusicals, das wir im Theater gespielt haben. Diese Situation der Juden ist mir jedes Mal sehr nahe gegangen. Darüber hinaus liebe ich die Musik, bin aber nicht allein von ihr gefesselt, sondern mehr noch von der Tat-

sache, dass ein Komponist so etwas zustande bringt. Ich sehe in einem Musiker überhaupt das Geschöpf Gottes mit seinen Gaben. In welchem Geist er Musik macht, ist dann wieder eine andere Frage. Mich fasziniert aber auch bei den Studenten die Begabung. Sie ist etwas Lebendiges.

**Crescendo: Kann man etwas plakativ sagen, das Leben sei für Dich wichtiger als Musik?**

Christian Studler: Ja, denn Musik alleine weckt mich nicht mehr.

**Crescendo: Was weckt dich dann wirklich?**

Christian Studler: Vorne in einer Anbetungsgruppe stehen, mit Nicht-Profis und zum Teil sehr begabten jungen Menschen, und auch mit weniger begabten, bei denen aber einfach das Herz stimmt! Es ist spannend, hier eine Symbiose herzustellen. Für mich pulsiert es hier mehr als wenn ich Beethovens Neunte zum x-ten mal spiele, wo sich der Chor und der Dirigent nur selbst präsentieren wollen. Das Kult-mässige ist ja im klassischen Bereich sehr stark. Aber in dem Moment, wo Du selber prägend wirken kannst, vielleicht mit einem kleinen Flötensolo im Orchester, dort wird es anders. Hier habe ich schon eindruckliche Sachen erlebt, kleine Wunder.

**Crescendo: Ein Beispiel?**

Christian Studler: Nun, dies ist eine etwas längere Geschichte, aber ich erzähle sie gern. Ich erlebte einmal eine Berührung vom Heiligen Geist, als jemand für mich betete. Der Betende wusste, dass ich Musiker, Flötist bin und betete für meine Lippen und für meine Hände. Ich dachte: Logisch, das ist, was ich brauche! Dann wurde ich stark berührt und lag auf einmal auf dem Boden, was ich sonst nie erlebt habe. Auf einmal wurden meine Hände während dreiviertel Stunden ganz stark nach hinten gezogen und auch meine Lippen auseinander gezogen...

**Crescendo: Durch direkte Einwirkung Gottes?**

Christian Studler: Ja. Ich spürte, wie ein Krampf mich verliess. Danach konnte ich lange nicht aufstehen. Später stand ich dann auf und ging nach Hause. Am nächsten Tag hatte ich eigenartigerweise keinen Muskelkater, nichts. Ich fragte Gott im Gebet, was das alles zu bedeuten habe, und mir war, als würde er antworten: „Du hast dich all die Jahre und Jahrzehnte hindurch mit allen Mitteln bemüht, deine Hände zu entspannen...“ Genau das war der Fall gewesen. Ich hatte immer unter dem Zwang gestanden, locker und entspannt sein zu müssen, auch



mit meinen Lippen. Denn wenn meine Lippen sich verkrampfen, atme ich nicht mehr richtig, und es kommt kein sauberer Ton. Also, Gott gab mir eine neue Lockerheit. Ich muss seitdem gar nicht mehr so viel üben! Diese Lockerheit und Entspanntheit ist für mich ein ganz grosses Geschenk. Und die Geschichte geht noch weiter: Ich war damals Orchester-Vorstandspräsident und hatte alle Hände voll zu tun. In einer bestimmten Woche spielten wir Ravels „Daphne et Chloe“, wo es ein schwieriges Flöten-solo gibt. Ich wusste: Das musst du üben! Das kannst du nicht einfach so spielen! Da ich aber Vorstandspräsident war und die Zeit mit Sitzungen verstrich, blieben mir nur noch ein paar Nachmittagsstunden vor der Hauptprobe. Aber am Mittag kam plötzlich die Meldung, unser Dirigent liege mit einer offenen Thrombose im Spital. Nun musste ich also dringend einen Ersatz suchen. Die ganze Zeit bis zum Konzert verbrachte ich mit der Suche nach einem Dirigenten. Glücklicherweise war ein lieber Freund von mir gerade in Bern und konnte einspringen. Nun musste ich also ohne Üben spielen. Früher wäre es mir bei dieser Sache nicht ganz wohl gewesen... Aber nun betete ich einfach, auch während des Spielens. Ich fühlte nichts Besonderes, sondern merkte einfach nur, dass es gut lief und war dabei glücklich. Nach dem Konzert kamen dann ganz viele Reaktionen von Kollegen. Mein Spiel hätte sie sehr berührt - anders als sonst. In einer tiefen Entspanntheit zu spielen, ohne ein einziges Mal geübt zu haben und Menschen wurden sogar berührt - das ist schon ausserordentlich. Sicher, man soll ja sonst üben und Gott nicht versuchen. Aber das war für mich einfach unmöglich gewesen. Während des Spielens erlebte ich nun einen seltsamen Wach-Zustand, der nichts mit jenem Hochgefühl zu tun hatte, das man als erfolgreicher Solist oft kennt. Hier war ich ja eher inaktiv! Es war ein Wach-Sein ganz tief innen. Wenn du in dem Sinne wach bist, wenn du sozusagen erweckt bist, dann kann etwas ausgehen von dir. Dies ist für mich ein grosses Geheimnis im Zusammenhang mit Wach sein. Wach sein hat für mich viel damit zu tun, dass man nicht selber alles „macht“.

**Crescendo: Sag bitte noch etwas zu Deinen Tätigkeiten ausserhalb von Beruf und Kirchgemeinde.**

Christian Studler: Ich brauche eine geistliche Herausforderung. Zum einen ist da unsere Wohngemeinschaft, in der wir seit zwanzig Jahren leben...

**Crescendo: Wir sitzen ja jetzt, während des Interviews, in Eurem Haus. Oben sind Zim-**

**mer für junge Leute, in den unteren Zimmern lebt die Familie...**

Christian Studler: Ja, seit rund zwanzig Jahren. Zu Beginn waren wir so alt wie die anderen Mitbewohner, und heute könnten wir fast die Eltern sein. In der Zwischenzeit haben schon mehr als hundert Leute in diesem Haus gelebt. Mit den wenigsten haben wir heute noch Kontakt, aber wir wissen, dass das Zusammenleben etwas ausgelöst hat. Auch bei uns hat es etwas ausgelöst. Es ist zum Beispiel herausfordernd, in einer transparenten Ehe zu leben, wo andere mithören, wenn es mal Krach gibt. Sie bekommen dann aber auch die Versöhnung und die Vergebung mit! Ich war früher sehr konfliktscheu, und da waren manche Prozesse in der Wohngemeinschaft eine echte Herausforderung!

**Crescendo: Ihr macht auch Projekte im Ausland...**

Christian Studler: Ich merke, wie ich hier in der Schweiz immer wieder geistlich eingeschläfert werde. Das ist schon ein Problem, denn ich will ja auch hier wachsam sein! Ja, wir betreuen eine Kinderarbeit in Sarajevo.

**Crescendo: Ihr seid als Familie nicht unbedingt auf bürgerliche Gemütlichkeit aus.**

Christian Studler: Wir haben zum Grundsatz: Wenn es uns irgendwo zu wohl ist - und wir am liebsten sagen möchten: „Lasst uns hier Hütten bauen!“, dann wollen wir wieder wach werden! Das kann in einer Beziehung sein oder in der Gemeinde, wo etwas zu stagnieren beginnt, oder in der Wohngemeinschaft.

**Crescendo: Heisst wach sein für Dich deshalb auch: verfügbar sein für Gott? Auf sein Reden reagieren?**

Christian Studler: Ganz genau, und in diesem Punkt erlebe ich immer wieder Überraschungen. Ich habe beispielsweise in Sarajewo eine sechzehnjährige moslemische Frau kennen gelernt. Sie war unsere Übersetzerin. Wir hatten den Eindruck, dass wir sie in die Schweiz einladen sollten. Sie hatte schon manchen Druck von Christen erlebt, aber nun kam sie gerne zu uns. Nachdem sie an einem Freitagabend wieder Richtung Heimat gefahren war, war mir Gebet, als ob Gott sagen würde: „Christian, sie wird sich bald wieder bei dir melden!“ Mir wurde sofort klar: Sie hat Probleme! Und prompt kam am Samstag um fünf Uhr morgens ein Anruf aus Triest: „Die Slowenen lassen mich nicht durch!“ Es war äusserst schikanös: Eine Sechzehnjährige um fünf Uhr morgens allein ohne Geld zu lassen! Ich überlegte: Ein Kurierdienst würde 24 Stunden brauchen, und eine Banküber-



„Um fünf Uhr morgens kam ein Anruf aus Triest...“

weisung war am Wochenende ausgeschlossen. Also schrieb ich einen Zettel für meinen Sohn: „Joël, ich bin in Venedig“ - und machte mich auf den Weg nach Italien. Zwei Nächte lang sprachen wir dann in einem Hotel über Gott und die Welt... Das war im Januar 2001. Und nun hat sie kürzlich gemailt, dass sie mit dem Missionswerk OM einen Einsatz in Mazedonien mache. Ich trug zwar nur ein kleines Stück dazu bei, dass dieses Mädchen zu Gott fand. Aber ich möchte so wach sein, dass ich keinen Moment verpasse, in denen ich gebraucht werde. Ich auf Unvorhergesehenes, Überraschendes sensibel reagieren. Ich fahre zum Beispiel mit dem Fahrrad durch die Stadt, und da fällt jemandem vor mir etwas vom Sattel. Da denke ich immer: Das könnte jemand sein, den Gott mir vorbeischickt. Früher habe ich mich immer geärgert über solche dummen „Zufälle“. Heute frage ich mich bei Unvorhergesehenem, auch wenn es im Orchester passiert: „Jesus, hast Du hier etwas vor?“

#### Crescendo: Kommt dann eine Antwort?

Christian Studler: Manchmal schon. Ich könnte da noch einige Geschichten erzählen.

Eine andere wichtige Sache ist, dass genügend Zeiten habe, in denen Gott zu mir reden kann. Wenn immer nur ich am Reden bin, kann Gott nicht zu mir reden. Manchmal werde ich auch nachts wach und soll beten. Oder ich habe einen Traum, von dem etwas hängen bleibt, was eine Bedeutung hat.

#### Crescendo: Erlebst Du Gottes Reden auch durch die Musik?

Christian Studler: Wenn ich zum Beispiel allein bin und mich ans Klavier setze und singe und bete, kann mir plötzlich ein Stichwort in den Sinn kommen, über das dann das Gebet weitergeht. Oder manchmal weckt eine Musik gefühlsmässig etwas in mir auf. Ich kann dann sogar traurig werden und weinen. Und dann ist es wichtig, dass ich damit zu Gott gehe und frage: Was ist jetzt los? Vielleicht will er zu mir sprechen. Wichtig ist aber, dass ich mir genügend Zeit nehme, um ihn zu fragen und dann auch sprechen zu lassen.

CRESCENDO (BEAT RINK): CHRISTIAN STUDLER, DANKE FÜR DAS GESPRÄCH.

*Crescendo: Christian Studler, you have been a solo flutist in the Bern Symphony Orchestra for many years. How has your career developed?*

Christian Studler: *My career really took off at the beginning. Everything I went after seemed to work out, as easily as a knife through butter. I had hardly arrived at one success when another came along. A prize here, a position there... I had the position as solo flutist in St.*

# “I would like to b



Christian Studler mit Familie Dorothee, Lilian, Timon, Joel, Manuel + Christian Studler

*Gallen even before I graduated. Everything was going along nicely, and in time I got pretty used to that.*

#### Crescendo: Did it continue like that?

Christian Studler: *My wife Lilian really wanted to know how I could handle such a carrier and what I would be willing to sacrifice for it if necessary. And I am also not the iron man who can simply waltz through things. I mean, you never know where you are going to end up. At that time, I had a lot of negative examples around me: flutists who were musical role models for me, but who were broken as people, even because of their very carriers. So we decided that I wouldn't have a huge carrier.*

#### Crescendo: What effect did this sacrifice have for you and others?

Christian Studler: *I was no longer dependent on fame or on having to always earn more and to be everywhere at once. That's where it all starts! Others, like James Galway for example, always say, "Are you crazy! Why are you living in a shared apartment anyways?"*

#### Crescendo: We'll come back to the shared apartment.

Christian Studler: *Sure. Many people didn't understand why I choose to live with my family in a shared apartment. - When I was hired as a teacher at the music school in Bern, I asked the directors, "How much freedom do I have? Could I, for example, teach a student in such a way that he may not have any musical improvement to show for the whole semester? Someone could vouch that I was still helping the student in other ways, but of course the pressure to accomplish is very strong. I often tell the students that it is more important to develop yourself as a person, than to be able to play as fast and loudly as possible.*